

Calmer Calwblatt

Nr. 46.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 20 Hgr. Reklamen 2.— Hgr. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — — — — —

Freitag, den 25. Februar 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zehnertlohn Nr. 12.90 vierteljährlich. Postbezugspreis Nr. 12.90 mit Beleggeld. — Schlag der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Vor dem Gang nach London.

In der gestrigen Reichswirtschaftsratsitzung hat unser Außenminister Dr. Simons nochmals seine Entschlossenheit zur Ablehnung der Pariser Diktate versichert, wobei im Anschluß an die Rede des Ministers eine einstimmige Entschließung zur Annahme gelangte, in der unter voller Würdigung der Folgen verlangt wird, daß die Regierung auf ihrem „Nein“ verharren solle, selbst auf den Fall hin, wenn in London keine Einigung zustande kommt.

Die Delegation für London.

Berlin, 25. Febr. Die zur Londoner Konferenz fahrende deutsche Delegation wird aus dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons und sieben beigeordneten Delegierten bestehen. Diese sind vom Auswärtigen Amt die Ministerialdirektoren Dr. Göpper und v. Simson, vom Reichsfinanzministerium die Staatssekretäre Dr. Schröder und Dr. Bergmann, vom Reichsministerium des Innern Staatssekretär Dr. Lewald, vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor v. Le Sautre. Außerdem werden die Delegation etwa 25 hohe Beamte der bestellten Reichsressorts, sowie ein Sondervertreter F. u. S. und Baarens begleiten. Das Büro der Delegation besteht aus etwa 20 Personen.

Presse-Echo.

Berlin, 25. Febr. In Besprechung der Rede des Reichsaußenministers Dr. Simons im Reichswirtschaftsrat unterstreicht der „Berliner Volksanzeiger“ die Aufforderung des Ministers, in der Heimat Ruhe und Geschlossenheit zu bewahren. Es gezieme sich in der Tat, im Innern des Reichs Frieden und Eintracht zu halten und es sei die patriotische Pflicht jedes Deutschen, dieser Forderung mit allen Kräften sich anzupassen, bis in London die Würfel gefallen seien.

Die „Germania“ betont, daß das deutsche Volk entschlossen sei, für die Reparation zu arbeiten, soweit in seinen Kräften stehe, aber man müsse uns die Freiheit der wirtschaftlichen Entscheidung lassen. Deutschlands Wirtschaftsgeschichte sei ein Hymnus auf die Arbeit. Wenn man uns die Möglichkeit lasse zu beweisen, daß die Arbeitsfreudigkeit noch heute die Ader des deutschen Wirtschaftstörpers durchströme, so gäben wir die Versicherung, daß das überhört Mögliche bei den Ententeforderungen erfüllt werde.

Der Völkerbundsrat

Der in Paris tagt, prüfte gestern Vormittag die polnisch-litauische Streitfrage. Ein darauf bezüglicher Bericht, von dem der Rat Kenntnis nahm, läßt erkennen, daß die beiden Parteien sich bereit erklärten, eine Volksbefragung anzunehmen, um über die Zuteilung des Wilnaer Gebiets unter den vom Rat festgelegten Bedingungen zu entscheiden. Sie erklärten aber auch, daß noch eine Anzahl Punkte klarzustellen sei. Der Rat beschloß, hierüber die unter Führung des Obersten Cardigny vom Völkerbund in die Gegend von Wilna geschickte Kommission zu hören. Oberst Cardigny teilte dem Rat den augenblicklichen Stand der Frage und die Ergebnisse der an Ort und Stelle von der Militär- und Abstammungskommission fortgeführten Arbeiten mit. Vor allem erläuterte er den von der Kommission aufgestellten Arbeitsplan zur Durchführung der Volksabstimmung.

Paris, 25. Febr. Savas meldet, daß in der gestrigen Vormittagsitzung des Völkerbundsrats Marschall Foch anwesend war. Von dem interalliierten Kontrollauschuß in Versailles wurde dem Rat die Frage des deutschen Luftfahrzeugmaterials unterbreitet, das in Schleswig und Danzig liegt. Dieses Material gehört den Alliierten. Da die Kontrollkommission in Berlin nicht befugt ist, in diesen Gebieten, die von Deutschland an Dänemark bzw. an den Völkerbund abgetreten worden sind, einzugreifen, beschloß der Oberste Rat, Vertreter in diese Gebiete zu entsenden, die den Sonderauftrag erhalten werden, dieses Material zu übernehmen. Der Rat beschloß, an den Völkerbund eine Note betreffend die Danziger Waffenfabriken zu senden, die, wie es heißt, weiter Waffen herstellen und ausführen.

Zur auswärtigen Lage

Bayern in Gefahr.

* Wir haben in vorgestriger Nr. unter dem Titel „Wangemaden gilt nicht“ berichtet, daß bei den franz. Besatzungsbehörden in Mainz und Wiesbaden bereits Stadtpläne von Aschaffenburg und Würzburg, sowie Speisarten verteilt wurden. Aus Straßburg wird nun diese Meldung bestätigt, und zwar mitgeteilt, daß bereits seit 14 Tagen der Einmarsch nach Nordbayern vorbereitet ist. Boden und Württemberg sollen

nach dieser Mitteilung nicht besetzt werden. Die Besetzung Nordbayerns soll u. a. auch mit Maroccanern durchgeführt werden. Da in Straßburg das Kartenspielen verboten ist, haben sich französische Offiziere in der badijschen Stadt Kehl in diesen Tagen Karten legen lassen, um ihr Schicksal in dem künftigen „bayerischen Feldzug“ zu erforschen. In französischen Kreisen Straßburgs macht man sich für eine Besetzung der Mainlinie für Anfang März bereit.

Französische Drohungen.

Die „Ere Nouvelle“ richtet anläßlich der letzten Münchener Kundgebungen gegen die Forderungen der Entente scharfe Drohungen gegen Bayern. Frankreich dürfe sich nicht mehr länger von Bayern betrügen lassen. Es dürfe nicht mehr der geringste Unterschied zwischen München und Berlin gemacht werden. Die entschlossensten Gegner Frankreichs seien nicht immer die Preußen. Glücklicherweise habe Frankreich ein wichtiges Band, die bayerische Pfalz, in der Hand. Seit 2 Jahren habe man mit einer geradezu übertriebenen Loyalität in London und Speyer die Bestrebungen der Autonomisten abgelehnt, die zwischen Rhein und Nahe eine pfälzische Republik gründen wollen. Frankreich könne noch seine Haltung wechseln. Es sei gar nicht nötig, nach München zu marschieren, wie gewisse englische Blätter empfohlen hatten. In wirtschaftlichen und politischen Drummitteln fehle es Frankreich nicht.

Keine französische Abrüstung.

Paris, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer stellte der ehemalige Kriegsminister Lefevre bei der Beratung des Marinebudgets den Antrag, den Kredit um 20 Millionen herabzusetzen und die Marine auf 45 000 Mann zu vermindern. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Antragsteller, Frankreich habe in Zukunft große Forderungen einzuziehen. Es müsse Vorbereitungen treffen, damit nötigenfalls diese Einnahmen durch Zwang sichergestellt werden können. Aber gleichzeitig eine starke Armee und eine starke Flotte könne Frankreich nicht unterhalten. Es müsse deshalb sein Hauptaugenmerk auf die Ausgestaltung des Heeres richten. Der Marineminister wies den Antrag des ehemaligen Kriegsministers zurück. Als die Sozialisten den Antrag als den ersten Schritt zur Abrüstung begrüßten, zog Lefevre ihn zurück, weil er nicht wolle, daß dem Antrag eine solche Deutung gegeben werde. Die Sozialisten nahmen darauf den Antrag wieder auf, der aber abgelehnt wurde.

Ein Riesentriumphbogen vor Verdun.

Nach Gerüchten der elässischen Presse haben eine Anzahl französischer Journalisten den Entschluß gefaßt, in der gesamten französischen und alliierten Presse den Feldzug für eine umfangreiche Subskription zu eröffnen, welche für die Errichtung eines Riesentriumphbogens am Eingang der Straße von Bar-le-Duc, dem sogenannten Heiligen Weg, werden soll. Dieser Weg ist während der ganzen Dauer der Belagerung von Verdun die einzige Verbindungslinie gewesen, auf welcher der Festung Material, Munition, Lebensmittel und die nötigen Reserven zugeführt wurden.

Ein Vermittler der Sowjet-Republik.

Moskau, 23. Febr. Der russische Vertreter in Georgien hat Anweisung erhalten, die guten Dienste Rußlands zur Vermittlung in den Streitigkeiten mit Armenien und Aserbaidshan anzubieten.

Befestigung des Staatsreiches in Teheran.

Paris, 25. Febr. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London wird dort die Nachricht von einem Staatsstreich in Teheran bestätigt. Man versichert jedoch, daß die Kosaken in Teheran auf Befehl des Schahs eingezogen sind.

Im Reichstag.

wurde gestern die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Hr. Leopold (DN) hält die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die wichtigste Aufgabe und bedauert, daß der Minister gestern um dieses Problem herumgegangen sei. Wenn die Arbeitslosigkeit zurückgegangen sei, so liege das auch an der überstärkten Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Der Rückgang der Kohlenförderung rede hier eine deutliche Sprache. Bei der Landwirtschaft sei ein ähnlicher Rückgang der Produktion zu verzeichnen, ebenso bei der Bautätigkeit. Was man seinerzeit als segensreiches Ergebnis der achtstündigen Arbeitszeit pries, die Gewährung einer körperlichen Erholung und die Möglichkeit einer geistigen Weiterbildung der arbeitenden Klassen, hat sich als unburchführbar (?) erwiesen. Umso bedauerlicher bleibt der Entschluß der Arbeiter im Ruhrrevier, sich nunmehr unter dem Druck der Ententeforderungen

der Verlängerung des Ueberschichtenabkommens zu entscheiden. Wir können die Mehrforderung nicht entbehren, wenn nicht alles zusammenberechnet soll. Mit Reichszuschüssen allein können wir die Wohnungsfrage nicht lösen. Eine allmähliche und starke Steigerung der Mieten wird nicht zu umgehen sein. Die Stetigkeit der Valuta wird sich aber erst erreichen lassen, wenn die Löhne und Gehälter wieder das Verhältnis zum Verbrauch angenommen haben, wie vor dem Kriege. Die Liebesgaben für die Siedelungsgesellschaften müssen noch weiter ausgedehnt werden, wenn nicht die schon vielfach eingeleitete Bautätigkeit wieder einschlafen soll. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung können wir nicht billigen, denn wir wollen den Arbeiter wieder zur Arbeit erziehen. Deshalb sind wir für jede Art der produktiven Erwerbslosenfürsorge und namentlich für die Kultivierung der Debländereien.

Hr. Andre (Z): Die 2 Millionen Toten, die 3 Millionen Kriegsbekämpften sind der Grund des Rückgangs unserer Arbeitsleistungen, dazu die G-Verluste in Ost und West und in den Kolonien. Bei uns gründet sich die Wirtschaftskrise auf den Kohlenmangel und das Fehlen der Rohstoffe, im Ausland auf die Verstopfung des Marktes durch Ueberfluß. Die Arbeiterschaft ist bereit, mitzuarbeiten an der Erfüllung der Ententeforderungen.

Vizepräsident Dr. Bell teilt sodann das Ergebnis der Wahl der vier Schriftführer mit. Gewählt sind: Schmidt (Soz.), Raden (Z), Graf (DN) und Dierrenreiter (Bayer. VP).

Hr. Simon (USP): Die Not der „sozialen Rentner“ schreibt nach Abhilfe. Die Deutsch-Nationalen bekämpfen jetzt den Achtstundentag und der Reichswirtschaftsminister macht auch schon Bemerkungen dieser Art. Dieser Plan ist umso ungeheuerlicher, als eine Verlängerung der Arbeitszeit unbedingt eine Vermehrung der jetzt schon großen Arbeitslosigkeit zur Folge haben müßte. Die produktive Erwerbslosenfürsorge darf nicht zur Liebesgabe für Unternehmer werden. Die Arbeitsnachweise können ihren Zweck nur erfüllen, wenn die private Arbeitsvermittlung gänzlich ausgeschaltet wird. Eine Arbeitslosenversicherung lehnen wir ab. Die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft müssen auch vom kapitalistischen Staat versorgt werden. Die Bestimmung, daß die Erwerbslosenunterstützung nach 26 Wochen erlischt, muß sofort aufgehoben werden. Wir verlangen die Befestigung der Heimarbeit. Das Mietsteuergesetz lehnen wir ab, weil es die Wohnungssozialisierung vollständig verrammelt. Bei der Besprechung der Ueberschichtenfrage im Kohlenbergbau hat der Minister die Hauptsache vergessen. Das Abkommen ist gekündigt worden, weil das Versprechen der Sozialisierung nicht eingehalten worden ist.

Hr. Schirmer (Bayer. VP): Das größte Problem der Gegenwart ist die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen und von Wohnungen für die Wohnungslosen. Deshalb ist die Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge eine Kardinalfrage. Die Förderung der Wasserbauten und vor allem der Kanalpläne verdient unter diesen Umständen in erster Linie Beachtung. Neben den Arbeitern sind aber auch viele Gewerbetreibende in Arbeitslosigkeit geraten und auch für diese muß etwas getan werden. Die Anregung, die geplanten Arbeitsgerichte an die Amtsgerichte anzuschließen, halte ich für zweckmäßig. Die Kirche ist wie keine andere Institution berufen, die Gemeinschaften zu fördern. Und das ist es, was wir jetzt am meisten brauchen.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Nachmittag 1 Uhr verlagert.

Deutschland.

Die erste Sitzung

des neuen preussischen Landtages wird am 19. März abgehalten werden. Tagesordnung: Konstituierung des Hauses und Präsidentenwahl. Nach der preussischen Verfassung hat der Landtagspräsident den Ministerpräsidenten zu bestimmen, dem die Bildung einer Regierungsmehrheit obliegt.

Steuererträge.

Berlin, 24. Febr. Nach der „Vossischen Zeitung“ haben für die neun Monate vom 1. April bis Ende Dezember 1920 die Einnahmen aus dem Reichsnotopfer und bei einer Reihe anderer Einnahmeweise den Voranschlag für das ganze Jahr bereits überschritten. Dem Voranschlag gleich sind die Einnahmen der Kohlensteuer, Biersteuer, Schaumweinsteuer und anderer indirekten Steuern. Rückständig sind u. a. die Einkommensteuer, die Kapitalertragssteuer, die Umsatzsteuer und die Zölle. Die letzten drei Monate dürften aber wachsende Erträge bringen, so daß der Abstand der Einnahmen von dem veranschlagten Aufkommen, das Ende Dezember rund 15 Milliarden betrug, nicht nur durch die Einnahmen der Monate Januar bis März, sondern auch durch Mehreinnahmen insbesondere bei den direkten Steuern ganz wesentlich verringert wird.

Freunde und
u unserer au
n 28. Febr.,
zeit
b. Einsele.
er
ler
eignis
ün sche
Tenor.

ldverein
w.
rsammlung
abends 8 Uhr,
variet.
Der Ausschuf.
s. ds. Mts.,
re“ große
OU
n freundlichst ein.
undesfreunde.
U.
Mts., findet
Salzhorn“
Wesbau
undesfreunde.
lung.
on Calw und
ifhnen
er, Calw,
Stoek.

er
irkte des
rbezirke
lattes das Stück
R'SCHE
CALW

en,
ien,

Eine warnende Stimme.

Berlin, 24. Febr. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bezeichnet eine hervorragende Persönlichkeit des deutschen Wirtschaftslebens als Erfordernis der Stunde, daß angesichts der drohenden politischen Gefahren sich nicht manche politischen Kreise zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen sollen. Ein derartiges Abenteuer würde im Auslande erneut falsche Vorstellungen von militärischen Regungen in Deutschland erwecken. Eine Wiederholung der Verhältnisse, wie sie im März 1920 zuerst von rechts, dann von links herbeigeführt wurden, wäre für den Bestand des Reiches verhängnisvoll. Bis zur Errichtung einer von der Mehrheit der Bevölkerung getragenen Regierung in Preußen müsse jeder als Feind behandelt und gegebenenfalls unschädlich gemacht werden, der die Rufe hört, mag er von links oder von rechts kommen.

Gesundigtes Ueberflichtabkommen.

Berlin, 24. Febr. Die Bergarbeiterorganisationen haben letzter Tage das Ueberflichtabkommen gekündigt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge begründen die Bergarbeiterorganisationen die Kündigung, die am 13. März wirksam wird, damit, daß der Gesundheitszustand der Bergarbeiter die Aufrechterhaltung des Abkommens nicht länger zulasse. Auch habe sich die Zahl der Betriebsunfälle unter der Einwirkung der Ueberflicht in beorgnisserregender Weise vermehrt. Ein besonderer Förderzweck werde durch die ständigen Ueberflichten auf die Dauer keineswegs gewährleistet, da die Ermattung der Belegschaften nach dem Tag der Ueberflicht so stark ist, daß die Förderung um 30 000 bis 40 000 Tonnen zurückgeht.

Munitionsfragen der Entente.

Berlin, 24. Febr. Die Entente Staaten haben wiederholt den Verwurf erhoben, die deutsche Regierung liefere nicht alle vorhandenen Bestände an Munition ab, sondern verheimliche große Mengen. Unser Hinweis darauf, daß die deutschen Truppen bei ihrem Rückzug im Jahre 1918 bedeutende Bestände in Frankreich und Belgien haben liegen lassen müssen, ist bisher stets unbeachtet geblieben. In der belgischen Kammer hat nunmehr nach einem Bericht der Zeitung „Le Peuple“ der Minister für nationale Verteidigung, Herr Devezze, anlässlich einer Interpellation mitgeteilt, die deutschen Heere hätten auf den belgischen Schlachtfeldern 125 Millionen Kilogramm Munition zurückgelassen, wovon noch 22 Millionen Kilogramm sich im Lande befinden. Diese amtliche Erklärung ist für uns sehr wertvoll. Die mitgeteilten Zahlen lassen einen Schluß über die Mengen an Material und Munition zu, die auf der weit ausgedehnten Front in Frankreich in die Hände der Alliierten gefallen sind.

Die Wohnungsrequisitionen der Franzosen gehen ins ungeheure. So haben sie wiederum gefordert, daß ihnen innerhalb dreier Tage 50 Wohnungen bereit gestellt werden, darunter einige 7 bis 8 Zimmerwohnungen.

Rein Abbau der Zuckerwirtschaft.

A. Pl. Wie wir der „Deutschen Zuckerindustrie“ entnehmen, hat der Ernährungsminister Dr. Hermes auf die wiederholten Vorstellungen und Eingaben wegen Freigabe der Zuckerwirtschaft zum Herbst ds. Js. in einer Zuschrift an den Verband der deutschen Zuckerindustrie kundgegeben, daß die Zwangswirtschaft auch für 1921/22 beibehalten werden müßte, da die Zuckerbewirtschaftung nicht von der Gesamtlage der Ernährungswirtschaft losgelöst werden könne, umso mehr als die Notwendigkeit besteht, die noch immer knappen (?) Bestände gleichmäßig und zu angemessenen Preisen dem Verbrauch zuzuführen. Andererseits haben wir auch noch den üblichen Trost vernommen, daß ein niedrigerer Preis für Rohzucker im kommenden Betriebsjahr nicht festgesetzt werden könne, damit in Verbindung mit dem zugeführten Rübenpreis

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

45) Historische Erzählung von Achim v. Arnim.

Als sie unsicher und unbestimmt auf dem dunklen Gange des Schlosses stand, kam der Erzherzog und hielt sie in der schwachen Beleuchtung für den ehemaligen Knaben Adrians, den er sich durch kleine Geschenke lange zu eigen gemacht hatte; er rief ihm zu, eine Fadel zu nehmen und ihm nach dem Hause des Herrn von Cornelius vorzuleuchten. Bella erfüllte eilig seinen Befehl, zündete eine Fadel und ging voran. Der Erzherzog war in heftiger Bewegung: ein heimlicher Freund war aus Spanien mit der sichern Nachricht angekommen, sein Großvater lenne nur wenige Tage noch mit dem ihn lange bedrohenden Tode kämpfen; umsonst suche er dem Tode zu entfliehen und ziehe aus einer Stadt in die andre, wie andre Kranke aus einem Bett in das andre. Garbajal, Zapara und Vargas hätten ihm endlich die Nähe seines Todes vorgestellt, und er hätte, sein Unrecht gegen Karl zu verbessern, statt Ferdinands den Kardinal Antenez zum Reichsverweser ernannt und die rechtmäßige Erbfolge Karls unangefochten gelassen. Der magnetische Kreis der nahen Herrschaft bewegte Karls herrschendes Gemüt so unruhig, wie ein Nordlicht die Magnetnadel; dabei war er so in sich versunken, daß er keinen Blick auf Bella warf, sondern, ohne darauf weiter zu achten, dem Schein der Fadel nachließ und Bella befohl, vor dem Hause bis zu seiner Heimkehr zu warten.

Die arme Bella! sie löschte ihre Fadel wie ein guter Genius, der nicht mehr helfen kann. Der erste Blick und Ton des Erzherzogs hatte allen ihren Mut, ihn anzureden, niedergeschlagen; sie gab ihn ihrer Liebe verloren und war in sich still versunken, als sie das Geschrei einer Musikantenbande aus ihrer Schmerzstiefe erweckte. Sie hörte nichts von dem Liebe; womit sie sich eine Gabe aus dem erleuchteten Hause zu erlösen suchte;

Amtlliche Bekanntmachungen.

Beginn zweier Unterrichtsstufen an der Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schwemmingen a. N.

An der unter Aufsicht des Landesgewerbeamts stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik, einschließl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwemmingen beginnen am 2. Mai 1921 wieder neue Unterrichtsstufe.

Der Zweck der Fachschule ist durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik einschließl. Uhrmacherei und Elektromechanik für diese eben sowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Werkvertréger heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfaßt 3 ordentliche Jahreskurse für angehende Fein- und Elektromechaniker, sowie Groß- und Taschenuhrmacher, welche mit einer Schlußprüfung (Gesellenprüfung) endigen. Daneben besteht ein einjähriger höherer Fortbildungskurs mit anschließender Meisterprüfung, insbesondere für solche Gehilfen der Fein- und Elektromechanik, sowie Uhrmacherei, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vernehmung von Werkvertrégerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind spätestens bis 8. März 1921 an den Direktor der Fachschule zu richten, von dem auch Schulprogramme bezogen und Auskünfte eingeholt werden können. Die Aufnahmeprüfung für Neueintretende findet am Freitag, den 18. März 1921 statt.

Stuttgart, den 14. Februar 1921. Zehle.

ein erhöhter Rübenanbau und eine erhöhte Zuckerzeugung auch bei Fortbestand der Zwangswirtschaft erreicht werde.

Das bekannte Sprichwort **Verprechen und Halten... ist** scheint in der neuen Zeit auch unter die Rüben gekommen, nämlich der Abbau der Zuckerzwangswirtschaft wurde an maßgebender Stelle zum Herbst 1921 so gut wie versprochen. Von knappen Beständen kann jetzt kaum mehr die Rede sein, denn alle Gewerbe werden mit Inlandszucker beliefert, wenn auch der Bevölkerung keine bessere Rationierung bisher zu Teil wurde. Unter bedingungsloser Freigabe der Zuckerzwangswirtschaft hätte sich auch eine planmäßige und preiswerte Versorgung des Verbrauchs erreichen lassen. Sicherung „guter“ Preise wird den Rohzuckerfabriken und Raffinerien natürlich sehr willkommen sein zumal dabei der Wettbewerb ausgeschaltet bleibt, und die Dividenden nicht ins Fallen kommen. Das Reichswirtschaftsamt und der Reichstag sollten die Erklärung des Ministers doch einer gründlichen Nachprüfung unterziehen, denn wir sollen doch Abbauen und nicht stehen bleiben.

Sorgen der Landwirtschaft.

A. Pl. Das Gedeihen der Landwirtschaft ist zu einer Nachfrage in Deutschland geworden. Die Absperrung, die den Gesetzen des Rechts und der Menschlichkeit zuwider während der Kriegszeit feindlichen Haß um Deutschland gelegt hat, ist nur zum Teil durchbrochen. Die politische Blockade des Krieges hat sich zum großen Teil umgewandelt in eine wirtschaftliche Blockade des Friedens. Wichtige Absatz- und Einkaufsmärkte sind uns immer noch verschlossen und wo der alte Friedenszustand formell wenigstens wieder hergestellt ist, zehrt die gesunkene Kaufkraft des deutschen Geldes schier unübersteigbare Schranken. In Argentinien helzt man die Lokomotiven mit Brotgetreide, weil man so die ungeheuren Getreidevorräte noch am nutzbringendsten los wird. Und bei uns in Deutschland haben wir nicht einmal verschlechert Brot genug, um den Hunger der Menschen zu stillen. Deutschland ist das Achenbrödel der Welt auch in der Ernährung geworden.

Den Hunger zu bannen gibt es im Grunde nur ein Mittel: **Hebung der Produktion**, was auch in der letzten landwirtschaftlichen Bezirksversammlung hier so treffend von dem Herrn Vorsitzenden des Vereins angeführt wurde. Die Mittel, die zur Behebung des Uebelstandes empfohlen wurden, sind freilich verschieden. Es erblicken die einen im Bauern den alleinigen Sün-

der, der die Günst der Verhältnisse zu einer Bewässerung des übrigen Volkes ausnützt, während die andern gerade in der mangelnden Fürsorge des Staates gegenüber den Bauern, in der veränderten Richterfühlung der bäuerlichen Wünsche die Wurzel des Uebels sehen. Wer gerecht, das heißt objektiv, urteilen will, muß abwägen. Der Arbeiter und der Selbstbetriebe in den Städten mit dem Einkommen, das gegenüber der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung vielfach ganz bedeutend zurückgeblieben ist, findet verständlicherweise auch einen Brot- und Mehlpreis drückend, der dem Landwirt einen angemessenen Erfolg für die Produktionskosten gewährt. Die allgemeine Verteuerung macht eben auch vor dem Landwirt nicht Halt, ist vielfach gerade bei Gebrauchsgegenständen, Beschäftigungsmitteln für Felder und Acker — es sei nur an die landwirtschaftlichen Maschinen erinnert — besonders fühlbar.

Die positiven Mittel zur Förderung der Landwirtschaft und zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion sind Dinge, die großer Würdigung bedürfen. Einestheils ist die Ertragsfähigkeit des Bodens vielfach in geradezu erschreckender Weise stellenweise um 30–40% zurückgegangen. Dieser Raubbau, der an unseren Böden teilweise getrieben wurde, muß, wenn ihm nicht zeitig Einhalt geboten wird, zu einer nationalen Katastrophe führen. Kunsftbänger wurde in der Landwirtschaft so gut wie gar nicht mehr angewandt. Schuld daran trägt in erster Linie die Preispolitik des Kalkulnblatts, das stets eine Preisermäßigung versprochen hat, und stets mit einer Preisverhöhung gekommen ist, erst in den letzten Wochen wieder mit einer solchen um 50%; in zweiter Linie der seitherzeitige Mangel an Düngemitteln. Während unsere Böden nach Kali hungern, werden Eisenbahnzüge dieses Boden-Nährproduktes ins Ausland verschoben oder gar die Ausfuhr von Kali genehmigt. Hier muß die Regierung ein Halt zurufen, ehe es zu spät wird. Man ist ja verschiedenen „Schiebtern“ bereits auf der Spur, die hoffentlich ihres volkverräterischen Gebahrens befehrt werden.

Ein altes und immer wieder neues Kapitel ist die Zwangswirtschaft. Geradezu groteske Beispiele kommen einem zu Ohren, die man zum Beweise anführen kann, wie vertenernd diese Zwangsbewirtschaftung wirkt. Wenn festgestellt ist, daß allein in der Reichsgroßgetreidestelle 5000 Personen mit einem Jahresgehalt von 85 Millionen Mark beschäftigt sind, oder daß die Reichsstelle für Obst und Gemüse bei ihrem Umzuge allein zum Transport ihrer Akten 10 Möbelwagen benötigte, so sprechen diese Tatsachen mehr als alle Worte über die Geschäfts- und Verwaltungspraxis dieser Reichsstellen. Es braucht nicht mehr bewiesen zu werden, daß die Zwangsbewirtschaftung sich überlebt hat und innerlich längst in sich selbst zusammengesunken ist. Das Wirtschaftsleben läßt sich eben auf die Dauer nicht zwangsmäßig regulieren! Eine gewisse Uebergangswirtschaft soll ja eintreten in dieser Hinsicht; es fanden dieser Tage Verhandlungen des Ernährungsministeriums mit sämtlichen Staaten statt. (Verfolge die Artikel in Nr. 42 und 46 unseres Blattes über Getreidewirtschaft. D. Schriftl.)

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf die unbedingt notwendige Dezentralisation auf den Abbau des überladenen Beamtenapparates bei den staatlichen und landwirtschaftlichen Behörden. In einer Zeit, in der der Ruf nach Abbau des Beamtenapparates allgemein ist, geht es nicht an, eine Menge überflüssiger Beamter zu beschäftigen. Auch der umständliche und oft überflüssige Schriftwechsel verträgt sehr wohl eine Vereinfachung.

Die Flurereinigung muß mit allen Mitteln gefördert werden. Es gäbe ja noch eine Menge Wünsche und Sorgen. Aber alle werden sie nicht erfüllt werden können. Dazu sind die Hände zu sehr gebunden. Aber was geschehen kann, muß geschehen, denn mehr wie je bedeutet heute in Deutschland die Landwirtschaft das Fundament des ganzen Volkes.

hellerleuchteten Fenster sein trauriges Gesicht erleuchteten; dann sang er ein Lied, das damals allgemein gesungen wurde und in seinen Schicksalen vielleicht eine besondere Nahrung vorfand:

Die freie Nacht ist aufgegangen,
Unschätzbare wird ein Mensch dem andern,
So kann ich mit den Tränen prangen
Und hin zu Liebchens Fenster wandern.
Der Wächter ruft seine Stunden,
Der Kranke jammert seine Schmerzen,
Die Liebe klaget ihre Wunden,
Und bei der Leiche schimmern Kerzen.

Die Liebste ist mir heut gestorben,
Wo sie dem Feinde sich vermählet,
Ich habe Lieb' in Leid geborgen,
Die Tränen mir die Sterne zählet.
Wie herzhaft ist das Licht der Sterne,
Wie schmerzhaft ist das Licht der Fenster,
Ein dichter Nebel deckt die Ferne,
Und mich umspinnen die Geister.

In Hause ist ein wildes Klagen,
Die Menschen mir so still ausweichen,
In Mitleid mich dann fern umringen:
So bin ich auch von euresgleichen?
Wohin hielt der Wald bei Tag verborgen,
D' schwarze Nacht hat mich befreit.
Mein Liebchen weckt ein schöner Morgen,
Der mich dem ew'gen Jammer weiht.

Wie oft hab' ich hier froh gelassen,
Wenn alle Sterne im Erblassen,
Ach alle Welt hat mich vergessen,
Seit mich die Liebste hat verlassen:
Nichts weiß von mir die grüne Erde,
Nichts weiß von mir die lichte Sonne,
Der Mondenplanz ist mir Beschwerde,
Die Nacht ist meiner Tränen Bronne.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser

Gelgentlich der Kaiserin... Dienstag Veranlassung der Münchener Presse... Die Ernennung... reichend. Unser Ziel... Brot zu geben. Wir... ist beabsichtigt, eine... zu geben, die ab 16... soll. Diese Kochmel... des Wirtschaftsjahr... der Minister, daß die... werden könne durch... diese Erzeugnisse un... Lebensmittellquellen... diese Erleichterungen... gehen werden können... zurückwirkt. Die Lo... rungswirtschaft Deut... und wir müssen in... bringen, daß wir ihr... wie vor benötigten... Getreideeinfuhr zu... Dr. Hermes, daß hie... wakte; denn die K... schaftsjahr ihren Bed... lande und mit zwei... preis werde günstig... dieses Verhältnisses... des Brotpreises wur... die Reichsregierung... Meinung, daß im L... der Reichsgroßgetreid... die Londoner Verhan... zukünftige Ernährung... würde erneute Unter... können wir die Ern... wir brauchen die H... werden wir in Londo... Die Konferenz de... Wie man erfährt, si... tunst statt.

Reichsminister

Das Bad Wörth... burstag (17. M... festlich begehen. D... zeit seine große Anz... steigenden Fremden... Opfer... * In Wiesba... ter und ein Schneide... grippe gestorben.

Aus Herzog

* Heute begeht der seinen 73. Geburtstag, verzicht, den er gegen... vollzogen hat. Daß... perle noch eng mit... verbunden ist, geht am... sten Anfall des Lar... stunden tief, und in all... bot. Es wurden durch... Landbesipende der Lu... 50 000 A. und den über... Mark überwiegen. In... herzigem Zuwendungen... genommen worden. D... bensabend von selten... versichert sein.

Staudesamtliche

27. Jan. Walter... nad Stelinger; 29. V... Zahn; 29. Karl, So... 29. Hermann, Sohn d... Feing Frey Leonhard... 3. Lydia Ruise, Toch... 10. Liselotte Hildegar...



8—8 Legehühner

1920er Brut und 1 Hahn zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u... P. R. 44 an die Geschä... des Blattes.

Vermischtes.

Der Kampf ums tägliche Brot.

Gesellschaft der Tagung der deutschen Ernährungsminister in München nahm Reichsernährungsminister Dr. Hermes am Dienstag Veranlassung zu einer Ansprache mit den Vertretern der Münchener Presse über aktuelle Fragen der Ernährungswirtschaft. Die Ernährungslage sei durchaus noch nicht befriedigend. Besonders die Brotration ist noch durchaus unzureichend. Unser Ziel muß sein, dem Volke mehr und besseres Brot zu geben. Wir müssen dem Volke mehr bieten. Deshalb ist beabsichtigt, eine höhere Kochmehration an die Bevölkerung zu geben, die ab 16. März an Qualität noch verbessert werden soll. Diese Kochmehration soll gegeben werden bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres. Zur Frage des Preisabbaues bemerkte der Minister, daß dieses Problem in der Hauptsache nur gelöst werden könne durch die Beschaffung von Waren, durch inländische Erzeugnisse und durch Aufbarmachung aller inländischen Lebensmittelmittel. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß diese Erleichterungen in der Lebensmittelversorgung nur fortgesetzt werden können, wenn uns die Londoner Konferenz nicht zurückwirft. Die Londoner Konferenz werde für die Ernährungswirtschaft Deutschlands von entscheidender Bedeutung sein und wir müssen in London den Alliierten den Nachweis erbringen, daß wir ihre Hilfe in der Ernährungswirtschaft nach wie vor benötigen. Ueber das Verhältnis der ausländischen Getreideeinfuhr zu unserer eigenen Getreideproduktion bemerkte Dr. Hermes, daß hier ein ganz ungeheures Mißverhältnis obwalte; denn die Reichsgetreidestelle decke im laufenden Wirtschaftsjahr ihren Bedarf mit etwa einem Drittel aus dem Inlande und mit zwei Dritteln aus dem Auslande. Der Mehlpriß werde günstig nur gelöst werden können, wenn es gelingt, dieses Verhältnis der Getreideeinfuhr zu ändern. Zur Frage des Brotpreises wurde vom Minister darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung selbst den Mehlpriß festsetzt. Er sei der Meinung, daß im laufenden Wirtschaftsjahre der Mehlpriß der Reichsgetreidestelle nicht verändert werden dürfe. Gehen die Londoner Verhandlungen ungünstig aus, so sehe er für die zukünftige Ernährungswirtschaft pessimistisch und düster. Das würde erneute Unterernährung bedeuten. Aus eigener Kraft können wir die Ernährungswirtschaft noch nicht durchführen, wir brauchen die Hilfe der Alliierten. Diesen Standpunkt werden wir in London mit aller Macht vertreten.

Die Konferenz der Ernährungsminister ist nun beendet. Wie man erfährt, findet Ende März wieder eine Zusammenkunft statt.

Kneipps 100. Geburtstag.

Das Bad Wörishofen wird im Mai ds. Js. den 100. Geburtstag (17. Mai) seines Gründers Sebastian Kneipp feierlich begehen. Das Bad hat auch in der schweren Kriegszeit seine große Anziehungskraft bewiesen und einen jährlich steigenden Fremdenzufluß aufzuweisen.

Opfer der Schlafkrankheit.

In Wiesbaden sind ein Copiarbeiter von Staatstheater und ein Schneidermeister an der stark verbreiteten Gehirngrippe gestorben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Februar 1921.

Herzog Wilhelms Geburtstag.

Heute begeht der frühere König Wilhelm von Württemberg seinen 73. Geburtstag. Zwei Jahre liegen hinter seinem Thronverzicht, den er gegenüber den geschichtlichen Ereignissen würdevoll vollzogen hat. Daß Herzog Wilhelm auch in der jetzigen Zeitperiode noch eng mit dem Schwabenherzen, mit seinem Stammvolke verbunden ist, geht am besten daraus hervor, daß er den verschiedensten Anlässen des Landes seine reiche Liebestätigkeit empfinden ließ, und in allen Wägen helfen und gebende Hand bot. Es wurden durch seine Verwilligung aus der König Wilhelm-Landeskasse der Lungenheilstätte Charlottenhöhe bei Calmbach 50 000 M. und den übrigen Anstalten des Landes zusammen 300 000 Mark überwiesen. In der jetzigen großen Notlage sind diese warmherzigen Zuwendungen mit besonderer Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden. Der wärmsten Wünsche für seinen ferneren Lebensabend von seiten des württemb. Volkes darf Herzog Wilhelm versichert sein.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Calw.

27. Jan. Walter Friedrich, Sohn des Hilfschaffners Meinhart Stetinger; 29. Viktor Eduard, Sohn des Kaufmanns Ed. Jahn; 29. Karl, Sohn des Mechanikers Gottlieb Baumann; 29. Hermann, Sohn des Wäldermeisters Georg Frank; 1. Febr. Heinz Fritz Leonhard, Sohn des Kaufm. Leonhard Rathgeber; 3. Lydia Luise, Tochter des Eisenbahnchaffners Paul Maier; 10. Liselotte Hildegard Johanna, Tochter des Hilfsch. Joha-

nes Schlotterbeck; 10. Willy Gottlieb, Sohn des Weichenwärters Gottlieb Maier; 12. Marta Luise Lina, Tochter des Postschaffners Friedrich Hönel; 18. Karl Hermann, Sohn des Kaufmanns Karl Hermann; 18. Hilda Barbara, Tochter des Zugführers Reinhold Scholl; 22. Kurt August, Sohn des Aug. Sailer, Mafchinen-Streicher; 22. Anneliese Hedwig, Tochter des Otto Häußler, Buchhändler; 24. Luise, Tochter des Gottlieb Sedelmaier, Schneider.

Eheschließungen:

4. Febr. Karl Mohr, Eisenbahnchaffner mit Rosine Heller. 4. Febr. Albert Kurz, Schlosser mit Maria Giebenraih; 4. Febr. Anton Widmann, Kaufmann mit Emilie Kurz; 5. Febr. Jakob Ganzhorn, Fabrikarb. mit Maria Schäble.

Sterbefälle:

31. Jan. Katharine Koller, ledig, 50 J. alt; 5. Febr. Ernestine Neuffer, Witwe des Wilh. Neuffer, gew. Portier, 48 J. alt; 7. Febr. Esje Rothfuß, Tochter des städt. Arbeiters Karl Rothfuß, 12 J. alt; 14. Febr. Rosa Schwarz, Tochter des Tagl. Georg Schwarz, 23 J. alt; 19. Matthäus Nid, Metzner, 57 J. alt; 23. Febr. Hildegard, Tochter des Eisenbahnchaffners Schöb, 1 1/2 Mon. alt.

„Die Welt geht zu Ende.“ — „Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben.“

Herr C. Glammann von der Vereinigung Ernster Bibelforscher behandelte dieses interessante Thema am 21. Febr. im großen Saale des „Badischen Hofes“, vor einem aufmerksamen Publikum. Die Zuhörer standen noch dicht gedrängt in den Gängen und Nebenräumen. — In Hand einer Karte gab der Redner einen Umriss von dem in der Bibel enthaltenen Plan Gottes und bewies durch die hl. Schrift, daß derselbe drei große Zeitabschnitte umfaßt, die mit der Erschaffung des Menschen beginnen und bis in die unbegrenzte Zukunft reichen. Petrus und Paulus bezeichnen diese als drei Welten. Die erste Welt (d. h. die Ordnung der Dinge) ging durch eine Wasserflut unter, die zweite (d. i. die gegenwärtige arge oder böse Welt), wird nach 2. Petri 3, 6 u. 7 und Zeph. 3, 8 durch das Feuer des Eifers Gottes (große Drangsal darstellend) verzehrt, um der dritten Welt, dem glorreichen Königreiche Gottes, in welchem Gerechtigkeit wohnt Platz zu machen. Seit 40 Jahren hatten die Bibelforscher in aller Welt darauf hingewiesen, daß die Bibel zeigt:

Daß die Zeiten der Nationen (Luk. 21: 24) im Jahre 1914 zu Ende gehen würden und daß darauf Kriege und Revolutionen folgen würden. Daniel sagte voraus, daß nach der Zerstörung dieser irdischen Reiche der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten wird. Daniel 2: 44. Jesus Christus, der König dieses Reiches, der mit seinem eigenen Blute die ganze Menschheit von dem Tode erlöste, wird mit seinen getreuen Nachfolgern auf Erden wiederherstellen, was durch Adams Angehörigen verloren ging, nämlich: Leben, Freiheit und Glückseligkeit. Die ganze Erde soll dem Garten Eden gleich werden. Sie ist Gottes Fußstuhel und Gott sagt: „Daß er ihn herrlich machen will.“ Petrus sagt, daß alle heiligen Propheten von dieser wunderbaren Zeit geredet haben (Apostelgeschichte 3: 19-24). Einige Tage vor der Kreuzigung Jesu stellten ihm seine Jünger die bedeutungsvolle Frage: „Wann wird dieses sein? Und was ist das Zeichen seiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters? Jesus antwortete ihnen verschiedene Dinge auf, die sich am Ende dieser Welt ereignen würden. Der Weltkrieg, die Hungersnot, Seuchen und Erdbeben unserer Zeit sind eine genaue Erfüllung seiner Prophezeiungen in Matth. Kap. 24. Der Weltkrieg mit seinen Opfern an Gut und Blut findet nicht seinesgleichen in der menschlichen Geschichte. Tausende in Europa sind buchstäblich verhungert. — Die Grippe und andere Seuchen haben Millionen von Menschen unter Reichen und Armen hinweggerafft. Erdbeben waren in der letzten Zeit in vielen Teilen der Welt zu verzeichnen; dergleichen erschütterten Revolutionen verschiedene Länder. — Die Gleichgültigkeit der großen Massen und der Spott der religiösen Führer sind weitere Beweise dafür, daß die Welt zu Ende geht, weil Jesus sagte, es würde sein, wie in den Tagen Noahs (Vers 37-39). Positive Beweise seien ferner: Die Rückkehr der Juden nach Palästina, in das verheißene Land ihrer Väter. Nachdem sie „zwiefältig“ erhalten hatten aus der Hand Jehovas (Sagar. 9: 9-12) wurden den Juden im Jahre 1874 (nach Verlauf von vielen Jahrhunderten) zum ersten Male wieder jüdische und religiöse Rechte zugestanden und im Jahre 1918 gaben 10 Nationen ihre Zustimmung zur Errichtung eines jüdischen Gemeinwesens in Palästina. Auch die Jubeljahreinrichtung, die Gott dem Volke Israel beim Eintritt in das Land Kanaan gab, ist ein Beweis, daß die Welt zu Ende geht. — Da wir nach der heil. Schrift in den nächsten Jahren das völlige Offenbarwerden des Königreiches erwarten, so können wir glaubensvoll die frohe Botschaft verkündigen, daß: „Millionen jetzt lebender niemals

sterben, — sondern zur Vollkommenheit wiedergestellt und ewig auf der Erde leben werden, in Glückseligkeit, Freude und Frieden“, denn es steht geschrieben: „Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen.“ — Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Schmerz, noch Schmerz, wird mehr sein.“ — Und Jesus sprach zu Johannes: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig (Offb. 21: 1-5).

Ein Landfrauenstag

findet am 3. März im Bürgermuseum in Stuttgart statt. Näheres ist im Inzeratenteil ersichtlich.

Im württembergischen Landtag

fand gestern Vormittag die Beratung des Kapitels 88 velt. Staatsdamänen statt. Von besonderem Interesse sind die Handwerkerwünsche, die eine Berücksichtigung bei dem Holzverkauf in der Weise zum Ziel haben, daß künftig Holzversteigerungen stattfinden sollen, zu denen nur Handwerker als Käufer zugelassen werden. Es soll auf diese Weise jede Spekulation ausgeschlossen und damit eine Verbilligung der Preise herbeigeführt werden. Rahngefahr spielte die Holzpreisfrage überhaupt eine große Rolle. Die Kommunisten gingen auch hier gleich aufs Ganze und beichtigten die Fortverwaltung des schlimmsten Buchers, ohne zu bedenken, daß die einzigen zuverlässigen Einnahmen des ganzen Staatshaushalts aus den Wäldern kommen. Auf die Angriffe der Linken erwiderte Finanzminister Lieching, die Holzpreise seien Valutapreise.

Einen Antrag der Mehrheitssozialdemokratie auf Freigabe der Waldjagd widersprach der Minister. Die Annahme, daß das Forstpersonal etwa das erlegte Wild für sich beanspruchen dürfe, sei falsch. Es werde vielmehr zugunsten des Staats veräußert, wenn dabei dem Forstpersonal irgend welche Vorzugsstellung eingeräumt werde. Den Wünschen nach Verkäufen an Handwerker unter Ausschluß der Händler sagte der Präsident Dr. Wagner ihre Erfüllung zu. Die Mitteilung, daß die Forstverwaltung bestrebt sei, Ausländer von der Ausübung der Jagd fernzuhalten, fand im Hause ungeteilte Zustimmung.

Silberschieber.

In Friedrichshafen kamen drei Reisende aus Frankfurt am Main an, deren Reiseziel Konstanz war. Sie wurden festgenommen und entpuppten sich als die reinsten wandelnden Silberminen. Mehr als einen halben Zentner Silber in 5-Francis- und 5-Markstücken hatte jeder dieser Herren bei sich in langen Stangen gerollt und in Gurten und Schmugglerwesten verborgen. Festgenommenen sind drei galizische Juden....

(StB.) Stuttgart, 23. Febr. Der Aufsichtsrat des Deutschen Volksblatts hat den durch den Rücktritt des Rechtsanwalts Schilling freigewordenen Chefredakteurposten dem H. S. Johannes Baumgärtner übertragen, der sein Amt anfangs März übernehmen wird.

(StB.) Stuttgart, 23. Febr. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Lautenschlager geht zu Ende. Er hat sich einer Neuwahl zu unterziehen. Der Wahltermin für die Oberbürgermeisterwahl ist auf den 24. April festgesetzt worden.

(StB.) Stuttgart, 23. Febr. Wie das städt. Nachrichtenamt mitteilt, findet der hiesige Frühjahrs-Baum- und Pflanzenmarkt am Dienstag, den 8. März auf dem Gewerbehallenvorplatz, Zugang Kanälestraße, statt. Wurzel- und Blühdreben sind vom Marktverkehr ausgeschlossen. Jeder Verkäufer von Obstbäumen hat an seinem Verkaufsstand ein Schild oder Plakat mit deutlich lesbarer Firmenbezeichnung anzubringen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Calw, 27. Februar. Vom Turm: 106. Predigtlied: 378 Allgenussam Wesen. 9 1/2 und 10 1/4 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Stadtpfarrverweser Schwend. 1 Uhr: Christenlehre, jüngere Jahrgang der Töchter. 5 1/2 Uhr: Lichtbildvortrag im Vereinshaus von Oberlehrer Huber von der Taubstummenanstalt Paulinenpflege Winnenden, über die Arbeit an taubstummen und schwachsinigen Kindern. Um 5 1/2 Uhr für Kinder, um 8 Uhr für Erwachsene. Donnerstag, 3. März, 8 Uhr abends: Missionsvortrag von Missionsinspektor Müller.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 27. Februar 1921. 8 Uhr: Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Predigt und Amt, 2 Uhr: Andacht. Montag, den 28. Februar: Gottesdienst in Liebenzell.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 27. Febr. 1921. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Fröher. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Katholik. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Samstag, 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Predigt, Hof. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Für die Schriftleitung verantw.: J. B. A. Fort, Calw. Druck und Verlag der A. H. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
Der Zucker für Februar-März kann gekauft werden.

8-8 Legehühner
1920er Brut
und 1 Hahn
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
B. R. 44 an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Größeres Quantum gut
überwinterte
Kartoffeln
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Stadtdgmeinde Calw.
Es sind in der letzten Zeit verschiedentlich Erkrankungen (Erbrechen und Durchfall) vorgekommen, die auf den Genuß von Brot, das aus sog. „Bockmehl“ hergestellt war, zurückgeführt wurden.
Das Stadtschultheißenamt hat deshalb das beanstandete Mehl durch das Chemische Landesuntersuchungsamt in Stuttgart untersuchen lassen. Das Gutachten stellt fest, daß es sich hier um reines Vohnenmehl handelt, das bezüglich seines Ausmahlungsgrades nicht zu beanstanden ist. Dasselbe ist frei von direkt gesundheitschädlichen Stoffen. Von seiner Verbackung ohne Getreidemehlzusatz muß aber dringend abgesehen werden. Es wird empfohlen, dieses Vohnenmehl (in Mengen bis höchstens 10%) als Zufahmehl zu Getreidemehlen, insbesondere Weizenmehl zu verwenden.
Hieron wird die hiesige Einwohnerchaft in Kenntnis gesetzt.
Calw, den 24. Februar 1921.
Stadtschultheißenamt: gez. G. J. H. n. e.

Forstamt Calmbach.
Laubholzstammholz u. Schichtungs-Holz-Verkauf.
Am Mittwoch, 2. März 1921, vormittags 9 1/2 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abteil. Sägeräckerie, Säghopf, Plattenacker, Steinbruch, Schloßkopf und Hnt. Eychahnde: Eichen: 3 St. IV. Kl. mit 2,1; 5 St. V. Kl. mit 1,9; 3 St. VI. Kl. mit 0,61 Fm; Ahazien: 12 St. V. Kl. mit 3,2; 1 St. VI. Kl. mit 0,2 Fm. Ferner Koller: 5 Rim Weißbuche; 8 Rim Ahazien.

Maisgries, Maismehl, gelb und weiß, Safelreis, Grünkernmehl
empfehlenswert
Dito Jung.
Ein möbliertes
Zimmer
auf 1. März
zu mieten gesucht.
Angebote unter C. S. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet.

Von einem Staatsbeamte
wird ein möbliertes
Zimmer
zu mieten gesucht.
Gest. Angebote unter C.
S. 46 an die Geschäftsstelle
des Bl. erbeten. Nähere
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.
Kurzgefügtes, trockenes Brennholz
in Fuhren zu Mark 80.—
kann sofort geliefert werden
L. Kärcher, Sägewerk,
Sirsau.

Rötenbach, den 24. Februar 1921.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Barbara Bauer

unerwartet schnell verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten:
die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Bauer mit Tochter.
Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr in Javelstein

Calw, den 23. Februar 1921.

Dankfagung.



Wir danken herzlich für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

Matthäus Rüd,

erfahren durften.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Südd. Fettwaren-Industrie

Wilhelm Haaf, Calw, Biergasse. 124.

- | | |
|--|---|
| la Maschinenöle
in allen Viscositäten,
"Dynamo- und
Elektromotoröl
"Zentrifugenöl
"Nähmaschinen-
Öle,
"Bodenöle | la Lederfette,
braun und schwarz,
"Tranäsit
"Wagenfett,
garant. unbeschwert,
"Schuhcreme
"Kernseifen,
"Seifenpulver,
"Schmierseife. |
|--|---|

Halte mich meinen Kunden bestens empfohlen.

Schlafzimmereinrichtung.

Im Auftrag zu verkaufen,
**1 nußbaumpolierte
Schlafzimmereinrichtung**
im Hiesauerweg Nr. 557, im Hause des Herrn Werk-
meister Alber, am Samstag, den 26. Februar nach-
mittags 2 Uhr, gegen Barzahlung:
**2 Bettkladen, 1 Spiegelschrank, 2 Nach-
tischle, 1 Waschtisch mit Marmor und
Spiegelauflage.**
Liebhaber sind eingeladen

Habe im Auftrag
3 Fenster
zu verkaufen (zu Frühbeet-
fenster passend).
O. Gauß, Glaserei.

Kaffee
in bekannt guter
Mischung.

roh und febe
Wache frisch
gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva
Ferienpach-Nr. 120.

Eine 3-zimmerige
Wohnung
mit Zubehör,
wird zu tauschen gesucht.
Von wem laut die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Unterzeichneter hat zu ver-
kaufen
**5 guterhaltene
Fässer**

Liter-Gehalt 335, 310, 300,
236, 150, eine eichene
Krautstunde
und einen bereits noch neuen
Eiskasten
f. Wirte u. Private geeignet.
Eug. Sattler Liebenzell.

Mieterverein Calw u. Umgeb.

Morgen Samstag, den 26. Februar, abends
1/8 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreißig
außerord. Mitgliederversammlung
statt mit folgender Tagesordnung: 1. Neuaufnahme von
Mitgliedern; 2. Besprechung über den Entwurf eines Reichs-
mietengesetzes; 3. Jahreswahl; 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. Der Vorstand.

Einladung

zum
Land = Frauentag
am 1. März 1921, in Stuttgart

- Tagesordnung:**
Dienstag, 1. März, vorm. 9 Uhr im Bürgermuseum:
Besprechung durch die Verbands-Vorsitzende der landw.
Hausfrauenvereine, Ansprachen.
Vormittags 9 1/2 Uhr:
Vortrag von Herrn Dr. Grammer vom landwirtschaft-
lichen Hauptverband über „Berufsorganisation“.
Vormittags 10 1/2 Uhr:
Vortrag der Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg über
„Die Not des Vaterlandes und die Hilfe durch die
landw. Hausfrau“. Besprechung.
Nachmittags 2 1/2 Uhr:
Vortrag von Dipl.-Landwirt Herrn Huber von der
landw. Genossenschaft über „Die Frauen und die
Genossenschaften“.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Vortrag von Fräulein E. Denk von der wirtschaftlichen
Frauensschule Groß-Sachsenheim über „Die Geflügel-
zucht nach dem Kriege“.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Referat von Fräulein Ernst vom Berufsberatungs- und
Arbeitsamt über „Ländliche weibliche Lehrtätige“.
Besprechung.
Abends 7 Uhr:

Theater-Vorstellung.

Die Unterzeichnete übernimmt die Beforgung von
Theater-Billets bei sofortiger Anmeldung.
Ich bitte, der Einladung möglichst zahlreich Folge zu
leisten.

Landw. Hausfrauen-Verein Calw
Vorsitzende: Frau E. Sannwald.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr.

Stechwieleln
Pfund Nr. 2.—,
**Garten- u.
Blumensamen**
empfiehlt

Spar- u. Konsumverein.

Lichtiges jüngeres
Mädchen

für Küche und Haushalt per
sodort oder auf 15. März
gesucht.

Frau Sofie Schaaf,
Manufakturwaren,
Brötlingen.

Mädchen

das möglichst schon kochen
kann, findet in gutem Hause
in Stuttgart, sodort od. später
Stellung. Lohn und Ver-
pfliegung gut.

Näheres bei
Fräulein Gann, Ostfelsenheim.

Zum sofortigen Eintritt,
nicht zu jung

Hausbursche

gesucht. Angebote mit
Gehaltssprüchen an die
Verwaltung Volksheils-
stätte Charlottenhöhe,
Post Calmbach a. Eng.

Jüngerer Knecht

zu einem Pferd (für Land-
wirtschaft)
sodort gesucht.

Von wem, soat die Ge-
schäftsstelle des Bl. und das
Arbeitsamt.

Jüngeren
Hilfskutscher

in Jahresstellung, sucht
Schwarzrindheim
Schönberg
Station Liebenzell

Hiesau.

Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Be-
kante zu unserer

kirchlichen Trauung

am Samstag Mittag 2 Uhr freundlichst einzuladen.
Oskar Jübler **Luise Schmid**

Samstag und Sonntag

halte ich
Michel- u. Suppe

und lade freundlichst ein

Friedrich Schab,
zur „Jungfer“

Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Calw und
Umgebung empfehle ich mich

im Gipsen u. Weißnen

Gottlob Kober, Gipser, Calw,
Lederstraße Nr. 96, 2. Stock.

Oberreichenbach.

Am Sonntag, den 27. Februar
findet im

**Gasthaus zum „Löwen“ große
Hundeshau**

statt. Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
mehrere Hundefreunde.

Nervenschwäche, nervöse Störungen
jeder Art.
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Str. 104.

Achtung! Kein Ersatz, kein Papier!

2000 große Haus- u. Wirtschaftschürzen
in echt Baumwollstoff, blau und gemustert, auch in Leinen
mit 1 Tasche, Friedensqualität (kein Ersatz) Nr. 19,75 d. St.
Probefendung 4 Stück gegen Nachnahme.

2000 prima Zutesäcke, neu,
Nr. 42 ca 60x100 cm dicke Zute, Friedensware Nr. 13.—
18.50
je das Stück. Probefendung je 6 Stück gegen Nachnahme.

500 große Rucksäcke für schwere Lasten
Friedensqualität ca 50x60 cm hergestellt aus Militärwasser-
sadigeleuch, Regenschuhklappe mit Lederriemen, Haken und
Schmalen mit starkem Leder verarbeitet
Probefendung Nr. 38.— gegen Nachnahme.

1600 Paar Männersocken, grau,
schwere, haltbare Arbeitsqualität Nr. 7.50 das Paar.
Probefendung 3 Paar gegen Nachnahme.

1000 Paar Hosenträger
Nr. 25 breites Leinwand mit Lederriemen und Gummi-
streifen Nr. 6.75 das Paar.
Probefendung 3 Paar gegen Nachnahme.

2000 Aluminium-Geblöfel
90% garantiert rein Aluminium, hellleuchtend poliert Nr. 1.05
das Stück. Probefendung 6 Stück gegen Nachnahme.

500 Flaschen echte Hien-fong-Essenz
weltbekannt, unerschöpflich für jedermann.
Probefendung 3 Flaschen für Nr. 8.—

3000 Tabakspfeifen
Nr. 17 große Schäg-Pfeife, in Hartholz, Hartgummimund-
stück, auswechselbar, Nikotinränger zum Abnehmen mit Deckel
Nr. 8.— das Stück, Nr. 18, halblange Pfeife, in Hartholz,
Hornmundstück, Schlauchwischenstück, schöne Beschläge mit
Deckel Nr. 9.75 das Stück.
Probefendung 2 Stück gegen Nachnahme.

2000 Küchenhandtücher
42x100 cm aus prima Halbleinen, gestämmt und mit Henkel
versehen Nr. 8.75 das Stück.
Probefendung 6 Stück gegen Nachnahme.
Probefendungen werden, wie oben angegeben, an jedermann
versandt.

Hans Simon, Berlin-Friedenau 517,
Schwalbacherstraße 6.

Rasch und zuverlässig

berichtet das „Calwer
Tagblatt“ über alle
wissenwerthen Vorkomm-
nisse, veräumen Sie des-
halb nicht, auf 1. März

das Blatt zu bestellen.

Oberreichenbach,

6 junge

Hühner

zu kaufen gesucht.
Angebote unter Preisangabe
erbelen an

Joh. Georg Walz.
Sommerhardt.

Eine ältere

Mug-

legt dem Verkauf aus
Friedrich Malsbacher.

Einige

Silberhässinnen

verkauft
Stationsverwalter
Büchler, Hiesau.

Sehe 2 junge

Hunde

dem Verkauf aus
Joseph Eberle, Hiesau,
Villa Luise.
Altkhengstett.

**1 Algäuer-
Kalbin**
samt Kalb
(gute Anguh) verkauft
Karl Wöhele.

Stechbüchsr.

Ein 20 Monate altes erf-

Zucht = Rind

verkauft
Jakob Umbeer.

Unterleugenhardt.

Einem 12 Monate alten

Zucht = Farren

hat zu verkaufen.
Daniel Ehrhardt.



Nr. 47.

Die Londoner
Wie bekannt haben die Londoner
Eindrücke der nach London
find wenig erfreulich. Der
dort sich befindende über die
worden sind, und daß über
verlaufen sei. Am ersten
allein im Spieselaal seines
der Ministerpräsident schließ-
den habe. Man werde die
für Frankreich in Anspruch
Deutsch in der Entscheidung
Lloyd George und Briand
behen ein freundschaftlicher
Griechenland befin-
Delegierten bereits wieder
es ist mit dem Vertrag vor-
sel bereit, mit den Kommissar-
zu werden und bitte nur
fallen.
Das Sprichwort: „Alle
vergangenen Woche das
Schwerste wird wohl in
handlung der deutschen
für ganz Europa von weitem
uns Deutsche sein oder
wollen fest, stark sein in
der sein Vaterland, sein
Zeit bewußt sein.

Die „Redaktion“

Berlin, 25. Febr. Die
Redaktionsauskunft der
Nachführung, die bis heute
der die deutsche Denkschrift
Raot wurde eine englische
fertig. Im Laufe des he-
gesamten Dokuments beend-

Berlin, 25. Febr. Die
Simons abgehaltene Schlu-
Gebieten des berufsständig
gebnis, daß die Annahme
nehmen und finanziellen Ge-
bung, eine Lösung auf der
den, zu einem Zusammenbr-
von den Sachverständigen
möglichst im einzelnen n-
mit dem Standpunkt der 9
genvorschlägen bis an die
gehen, einstimmig einverst-

Abchluß der

Berlin, 25. Febr. Die
tag unter Teilnahme der
Gegenvorschläge für die

Selbstgei

London, 26. Febr. Die
schen Bureaus u. a.: Ich
der Konferenz befriedigt.
zweifellos den richtigen W-
tung nähern wir uns glaub-
die englisch-französischen
sicht Ausdruck geben, daß
land und Frankreich zur
zusammenkommen, gelangt
schiedem Standpunkt aus
daß es unerlässlich ist, daß
frage erklärte Briand: Das
alle Nationen bindend ist
der ganzen Welt Unruhe
der Zahlung eine Schwieri-
eine Schwierigkeit beswege
Seiten der Nation sein, die
die Gerechtigkeit der fran-
nicht herrschen. Es ist lä-
er sei nicht in der Lage
eines Richters, der eine so
tigkeit zu prüfen. Wir sin-
schläge anzuhören. Fran-
Können jedes Opfer g-